

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 28 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 234

Altensteig, Samstag, den 5. Oktober 1940

63. Jahrgang

Zum Erntedankfest

Von Landesbauernführer Arnold

Am Morgen begeht das deutsche Volk den Erntedanktag 1940. In einer Unterredung mit Landesbauernführer Arnold würdigte dieser die gewaltigen Leistungen auch der schwäbischen Bauern in diesem ersten siegreichen Abschnitt des Kampfes um die Befreiung unseres Volkes. Die Stabilität der Lebensmittelversorgung seit Kriegsbeginn war für die Welt eine große Ueberraschung. Sie ist nur dem Einsatz des Landvolkes zu verdanken. Glaubte das uns feindlich gesinnte Ausland zu Beginn des Krieges, daß die Nationalisierung der Lebensmittel in Deutschland ebenso wie im Weltkriege auch diesmal ein Zeichen des vorhandenen Mangels sei, so erwies sich in den letzten 13 Monaten das Gegenteil. Sie glaubten, daß die Nationen allmählich immer mehr verringert werden würden, so wie dies im Weltkrieg der Fall war. Tatsächlich trat aber das Gegenteil ein.

Alle Spekulationen unserer Feinde, daß der hohe Leistungsstand der deutschen Landwirtschaft, der bei Kriegsbeginn erreicht worden war, sinken würde, haben sich als trügerisch erwiesen und, so betonte Landesbauernführer Arnold, im Hinblick auf die württembergische Landwirtschaft konnten bei uns Ertragsminderungen nicht nur vermieden, sondern sogar beträchtliche Mehrleistungen erzielt werden. Um nur ein Beispiel zu nennen, die Viehanlieferungen an Milch in Württemberg schwanken seit Kriegsausbruch wöchentlich zwischen 17 und 22 Prozent. Auch Vieh verhält es sich auf allen anderen Gebieten. In Württemberg liegt der Anbau von Raps und Rüben um das Dreifache auf 6000 Hektar, der Getreideanbau erfährt mit 4000 Hektar eine Verdoppelung, ebenso wurden 4000 Hektar Mohn angebaut und damit hat Württemberg seinen Ruf als altes Mohnanbaugebiet des Reiches wiederhergestellt. Diese wenigen Zahlen sind nur wachlos aus der gemaltigen Leistungsbilanz des schwäbischen Landvolkes herausgegriffen. Sie beweisen eindringlich das hohe Verantwortungsbewußtsein und die Einsatzfreudigkeit unserer schwäbischen Ortsbauernführer, sie sind aber auch ein ehrenvolles Zeugnis für die nie erlahmende Tatkraft unserer Bäuerinnen, die in diesem Jahre den Großteil der Last und Arbeit auf ihren Schultern trugen. Die größte Würdigung dieser Arbeit kann der schwäbische Bauer und die Bäuerin in den anerkennenden Worten des Landesbauernführers lesen: „Das schwäbische Landvolk kann auf allen Gebieten auf das Erreichte stolz sein.“

Telegrammwechsel Surer — Ribbentrop

Berlin, 4. Okt. Der spanische Innenminister Serrano Surer hat beim Ueberschreiten der Reichsgrenze an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet: „Im Augenblick des Verlassens Ihres Landes bringe ich Ihnen, Herr Reichsminister, nochmals meine aufrichtigsten Wünsche für das Wohl und das fernere Glück des deutschen Volkes und seines Führers, Serrano Surer.“

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Für die freundlichen Worte, die Sie beim Ueberschreiten der Reichsgrenze an mich richteten, danke ich Ihnen aufrichtig. Ich bitte Sie, meine besten Wünsche für Ihr persönliches Ergehen, für die glückliche Zukunft des spanischen Volkes und das Wohl seines Caudillo entgegenzunehmen.“

Ribbentrop.

Der Rebel macht den Engländern Sorge

Madrid, 4. 10. Große Sorge befüllt die Londoner Öffentlichkeit wegen der nun seit zwei Tagen herrschenden schweren Rebel. Während man sich in politischen und militärischen Kreisen bisher in der Hoffnung wiegte, daß der Rebel einer der besten Verbündeten Englands im Kampf gegen die deutsche Luftwaffe sei, hat sich nunmehr die Meinung völlig geändert. Man mußte feststellen, daß in diesen ersten schweren Rebeltagen die britische Luftabwehr ziel- und planlos schoß, weil sie nicht in der Lage war, den Feind auszumachen. Infolgedessen sieht man mit größter Sorge den weiteren Kampfhandlungen entgegen, da die ausgezeichnet funktionierenden Blindflüge der deutschen Luftwaffe erfolgreich ihre Ziele bombardieren, während die Luftabwehr nahezu erfolglos blieb.

Hallfag als „Sprecher“

Stockholm, 4. 10. Außenminister Lord Hallfag ist zum Sprecher des englischen Oberhauses ernannt worden.

Man kann sich für diese Versammlung vergeisteter Autokraten keinen besseren Häuptling vorstellen, als den feindlichen Kriegsheer, diesen Prototyp britischer Arroganz und Engstirnigkeit, diesen Heuchler aus Veranlagung.

Begegnung von Führer und Duce am Brenner

Mehrstündige Unterredung Führer-Duce — Herzliche Ansprache in Anwesenheit der beiden Außenminister — Sämtliche interessierenden Fragen erörtert

München, 4. Okt. Im Rahmen des regelmäßigen deutsch-italienischen Meinungsaustausches haben sich der Führer und der Duce am Freitag am Brenner getroffen. In einer im Geiste der Nähe geführten herzlichen Unterhaltung von dreistündiger Dauer, die in Anwesenheit der beiden Außenminister stattfand, wurden sämtliche beide Länder interessierenden Fragen erörtert. Bei dem letzten Teil der Unterhaltung war Generalfeldmarschall Keitel anwesend. Die Begegnung wurde während eines Frühstücks im kleinen Kreise fortgesetzt.

Der Verlauf

München, 4. Okt. Ueber den Verlauf der Begegnung des Führers und des Duce erfahren wir nach folgende Einzelheiten: Der Führer trat zu seiner Begegnung mit dem Duce im Sonderzug um 11 Uhr in der italienischen Grenzstation Brenners ein. Der Duce begrüßte den Führer auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig auf das herzlichste. Der italienische Außenminister Graf Ciano hieß Reichsaußenminister von Ribbentrop herzlich willkommen. Während ein italienischer Majität die deutschen und italienischen Nationalhymnen intonierte, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenformation des Heeres und der schätzlichen Wiltig ab.

Der Duce geleitete den Führer sodann zu seinem aus der anderen Seite des Bahnhofs stehenden Sonderzug, wo die Begegnung im Salonwagen des Duce in Anwesenheit der Außenminister beider Länder begann. Nach der Begegnung geleitete der Duce den Führer an seinen Sonderzug zurück und verabschiedete sich von ihm auf das herzlichste. Begleitet von den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug des Führers gegen 14.30 Uhr den Brenner.

In den beiden letzten Wochen war die deutsch-italienischen Zusammenarbeit eine äußerst lebhaft, die dadurch in Erscheinung trat, daß der italienische Außenminister Graf Ciano in Berlin und der Reichsaußenminister von Ribbentrop in Rom weilte. Zuletzt war der in Berlin unterzeichnete Dreierpakt der Anlaß zu diesem regen Besuchswechsel; voraus ging der Schiedspruch über Rumänien und Ungarn. Nun wird die Densitätlichkeit von der Zusammenkunft zwischen Führer und Duce am Brenner übertrahnt, die am Freitag vor sich ging. Es ist die dritte Zusammenkunft der beiden Führer der verbündeten Nationen. Am 18. März 1940 fand am Brenner das erste Zusammentreffen während des Krieges statt. Mussolini erklärte damals, daß Italien nur nichtkriegführend sei, aber die Lebensrechte des jungen italienischen Volkes geltend mache. Dieser ersten Begegnung folgten die siegreichen Aktionen im Norden und im Westen, bis Italien den entscheidenden Schritt tat und England und Frankreich am 10. Juni den Krieg erklärte.

Am 18. Juni fand in München die zweite Begegnung zw.

Vorbereitung zur Agrargefundung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumerforschung hat vor längerer Zeit in den Reaktungsgebieten des Westens und Südens Untersuchungen eingeleitet, um eine Gefundung der ländlichen Verhältnisse und die Gewinnung einer Siedlerterre für die neuen Ostgebiete vorzubereiten. Diese Untersuchungen sind inzwischen auf das ganze Reich einschließlich Ostmark und Sudetenland ausgedehnt worden, und nach der gleichen Methode sollen zukünftig auch die neuen Ostgebiete untersucht werden. Es handelt sich um eine Bestandsaufnahme aller deutschen Dörfer, eine Untersuchung der Agrarstruktur und der Besitzverhältnisse im ganzen deutschen Lebensraum, um an Hand von Typendörfern aus allen deutschen Landschaften die Voraussetzungen für die „Agrargefundung“ eindeutig zu klären. In „Reichsneuordnung“ werden die für diese Arbeiten maßgebenden Richtlinien von beteiligten Sachbearbeitern zusammengefaßt. Die agrarpolitischen Grundzüge behandelt dabei der Reichshauptabteilungsleiter I im Reichsamt für Ernährung, Bauer Heide. Es müßte eine Lebensordnung ausgebaut werden, die dem Landvolk sein mittelständisches Eigenleben bewahrt und vom Bauernhof als Lebenseinheit ausgeht. Wir dürfen nicht von häßlichen Auffassungen an den Aufbau des Landes im Osten herangehen. Hier bis sechs Dörfer seien zu einem Hauptdorf zusammenzufassen, wo sich kräftige Mittelpunkte ländlichen und bäuerlichen Lebens bilden können. Im Hauptdorf sei auch der Sitz bestimmter, für das Landvolk wichtiger Berufe, das Schwergewicht staatlicher Verwaltungsarbeit, der kulturellen Veranstaltung sowie der Erziehungs- und Bildungsaufgaben. Das Ziel sei, die neuen Gaue im Osten zu Bauerngauen im wahren Sinne des Wortes zu machen.

den dem Führer und dem Duce statt. Der von Frankreich nachgesuchte Waffenstillstand war diesmal Anlaß.

Wenn nun zum drittenmal in diesem Jahre der Führer und der Duce am Brennerpaß zu einer erneuten Besprechung zusammentrafen, so darf man versichert sein, daß gerade in diesem Stadium des Krieges, wo beide Staaten Seite an Seite mit der ungeheuren Macht ihrer Waffen dem letzten ihrer plutokratischen Gegner die verdiente Antwort erteilen, Fragen von unerhörter und weitestgehender Bedeutung und Tragweite zur Erörterung stehen. Wir stehen in der Phase der Niederringung Englands, wie Reichsaußenminister von Ribbentrop in seinem Telegramm an Graf Ciano diesen Zeitabschnitt genannt hat.

Römische Presse zur Begegnung am Brenner

Rom, 4. Okt. Zu der neuerlichen Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce, die vollkommen das Bild der römischen Abendpresse beherrscht, erklären auch „Tribuna“ und „Lavoro Fascista“ in ihren Spätabendausgaben, daß man hierin den Beweis für den solidarisch geführten Kampf der Achsenmächte bis zum totalen Endsieg über England zu erblicken hat. Wir wissen, so schließt „Lavoro Fascista“, daß einer Begegnung der beiden großen Führer harte Schläge für den gemeinsamen Feind folgen werden, die den endgültigen Sieg näher herantreiben werden.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Fortsetzung der Vergeltungsangriffe auf London und der Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland — Volkstreffler in Rüstungswerken und auf Flugplätzen

Berlin, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gaswerk im Nordwesten von London folgte der Bombenexplosion eine hohe Stichflamme. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Schuß zwei Rüstungswerke in Coventry und bei Chester an. Volkstreffler vernichteten in beiden Werken Montagshallen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Weichbild von London sowie gegen den Flugplatz von St. Eval in der Grafschaft Cornwall, wo Hallen, Unterkünfte, Koffelbänke und Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Besonders wirkungsvoll war ein Bombenangriff auf das Fluglager von Tegucy. Volkstreffler trafen angetretene Truppen, ein Teil der Unterkünfte geriet in Brand. Nördlich Londons griffen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit sichtbarem Erfolg an und verpöngten Lastkraftwagenkolonnen.

Im Gegensatz zur deutschen Luftkampftätigkeit hielt sich die feindliche Luftwaffe bei Tage und in der Nacht fast ganz zurück.

Nur ein einzelnes Flugzeug griff im Westen Deutschlands ein Industrieobjekt an, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. Einige britische Flugzeuge flogen die norwegische Küste an. Die hier abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Angreifer wurde durch Wäger abgeschossen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners belaufen sich auf drei Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Rüstungswerke in Mittelengland zeichneten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Reumann und Leutnant Wichoski durch besondere Kühnheit aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bombardierung von Feldlagern und Verteidigungsanlagen im englisch-ägyptischen Sudan

Rom, 4. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im eng-ägyptischen Sudan haben unsere Luftformationen Feldlager und Verteidigungsanlagen in der Zone von Rasietos sowie ein feindliches Feldlager und einen wichtigen Stützpunkt in der Gegend von Gallabat bombardiert.

Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Berden,

Afghanistan, El Kat und auf die Eisenbahnstationen von Jordan und Kiscia unternommen. Ein neuer Angriffsvorstoß gegen die letzten genannten Ortschaften ist von unseren Jägern zurückgeschlagen worden. Man zählt drei Tote, darunter eine Eingeborenenfrau und fünf Verwundete. Die Materialschäden sind beschränkt.

„Wie nach einem Fahrplan“

London muß erneut ausgebreitete deutsche Tag- und Nachtangriffe eingestehen — Illusionsredner enthüllen unfreiwillig die schwierige Lage Englands

Stockholm, 4. Okt. Tag für Tag und Nacht für Nacht geht der Bombenhagel der pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe auf England nieder. Er ruft immer empfindlichere Störungen im gesamten öffentlichen Leben hervor und beeinträchtigt die Stimmung der Bevölkerung. Neuter muß in seinem Bericht vom Freitag, der bemerkenswerterweise noch länger und zurückhaltender als in den letzten Tagen ist, eingestehen, daß die englische Hauptstadt auch am Donnerstag drei Luftalarme erlebte, von denen der dritte anscheinend ungewöhnlich lang war. Wieder neun Stellen des Londoner Reichbildes wurden Bomben abgeworfen, und während des ganzen Nachmittags hörte man ununterbrochen aus dem Herzen der britischen Hauptstadt heraus den Lärm der Geschütze, begleitet von Bombenerplosionen, Maschinengewehrgetöse und dem Surren der Flugzeugmotoren. Dabei hebt Neuter hervor, daß in einem Stadtteil Ost-Londons das Plattenfeuer genau so heftig war wie es nachts zu sein pflegt, was bei dem planlosen und nervösen nächtlichen Plattenfeuer der Engländer bemerkenswerte Rückschlüsse zuläßt. Andere deutsche Bomber sind nach dem Bericht über den Midlands und über den Städten Südwest- und Ostenglands erschienen. Der Londoner Nachrichtendienst fügt hinzu, daß auch Liverpool angegriffen worden sei und gesteht erstmals ein, daß zwei Eisenbahnzüge mit Bomben belegt wurden. Zu dem von Neuter gemeldeten Angriff auf die Midlands vertritt er schließlich, daß bei einem Tiefangriff auf eine Stadt Schaden an einer Fabrik entstanden sei.

Die deutschen Angriffe in der Nacht zum Freitag waren nach dem Bericht von Neuter wieder sehr ausgebreitet. Es wurden auf 11 Distrikte Bomben abgeworfen. Die pausenlose Regelmäßigkeit der deutschen Vergeltungsangriffe kommt auch in den amerikanischen Presseberichten aus London deutlich zum Ausdruck. Es heißt dort u. a.: „Wie nach einem Fahrplan liegend greifen die deutschen Bomber England an und richten Zerstörungen in weit verstreuten Landstellen an. Ein einzeln ausgebreiteter deutscher Bomber übertraf eine Stadt in den Midlands mit einem Regen von Bomben, die eine Fabrik und andere Gebäude zerstörten.“ Ferner geht aus diesen Berichten hervor, daß in einer Stadt in Südwestengland „beträchtlicher Schaden“ angerichtet wurde und daß im Nordwesten weitverbreitete Brände viele Gebäude zerstört hätten. Die Londoner City habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, dagegen hätten mindestens 20 andere Stadtteile schwere Zerstörungen durch Bomben erlitten.

Daß die durch die ständigen Luftangriffe entstehenden Zerstörungen immer größer werden und die britische Regierung vor kaum zu lösende Probleme, vor allem hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Bevölkerung, stellt, geht u. a. auch aus einem Appell des britischen Nachrichtendienstes an die Gasfächtenbesitzer Londons hervor, die aufgefordert werden, sich an der Verpflegung der Opfer von Luftangriffen zu beteiligen.

Auch die zahlreichen Redner, die im Rahmen der seit einigen Tagen durchgeführten „Illusions“-Propaganda die hart herabgeleitete Stimmung der Bevölkerung zu heben versuchen, bestätigen in ihren krampfhaften Ergüssen unfreiwillig die überaus schwierige Lage, in der sich England befindet. Der sattsam bekannte britische Luftmarschall Sir Philipp Soubert, der sich durch seine wiederholten Drohdrohungen gegen die feindliche deutsche Zivilbevölkerung traurigen Ruhm erworben hat, sprach am Donnerstagabend zur Kriegstagung und äußerte dabei zunächst in einem Anfall verzweifelter Galgenhumors, wenn Deutschland sehen könnte, in welcher guten Verfassung sich die Bevölkerung Englands befindet, dann wäre es davon bestimmt sehr beeindruckt. Im weiteren Verlauf der Rede wurde dieser frampfhafte Zweisoptimismus allerdings durch einen ausgeprochen weinerlichen Ton abgelöst. Soubert gestand ein, daß die deutschen Angriffe „manchmal allerdings die innerenglische Produktion gefördert hätten“. Das britische Volk dürfe aber nicht die Kerzen verlieren und somit Deutschland helfen. Jeder im Lande, so rief der Luftmarschall beschwörend aus, müsse unter allen Umständen dafür sorgen, daß seine Kerzen intakt bleiben und das normale Leben seinen gewohnten Gang nehme. Diese Forderung wird allerdings bei der Bevölkerung Londons, die Tag und Nacht die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe spüren muß, wie blutiger Hohn wirken, während die Plutokraten in den luxuriösen Luftschutzhäusern ihrer Landhäuser und Schlösser den von ihnen herausgeschworenen Krieg vorläufig noch von der leichteren Seite zu nehmen versuchen.

Diese Parasiten werden zweifellos auch die Zumutung des Direktors des britischen Sparauschusses, Sir Robert Kinnersley, mit Entrüstung von sich weisen, der am Donnerstagabend die britische Öffentlichkeit schließlich um „größere finanzielle Spenden“ anbat. Die Steuererhöhungen reichen zur Finanzierung des Krieges nicht aus, und England sei daher in größerem Umfange auf freiwillige Spenden und die Zeichnung von Anleihen angewiesen. Um seinem Appell größeren Nachdruck zu verleihen, rief Kinnersley die „edlesten“ Instanzen der britischen Plutokraten auf den Plan, indem er auf die Gefahr von Geldverlusten durch Luftangriffe hinwies und betonte, daß das Geld in britischen Anleihen sicher angelegt sei. Sir Robert schloß seinen Erguß mit der pathetischen Aufforderung: „Schlagt die Deutschen mit dem zurück, was wir alle besitzen, Geld!“ Ob der Appell dieses typischen Plutokraten, der offensichtlich nur in den engen Begriffen seiner Kasse denken kann, und für den Geld das Höchste ist, was ein Mensch besitzen oder opfern kann, Erfolg haben wird, ist stark zu bezweifeln. Abgesehen davon, ist es ein verhängnisvoller Trugschluß der Plutokratenlaste, daß die unvermeidliche Niederlage Englands etwa durch Geld abgewendet werden könnte.

Manchester unter deutschem Bombenhagel

Berlin, 4. Okt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober mitteilte, wurden die Hafens- und Industrieanlagen von Manchester durch deutsche Kampffliegerverbände erfolgreich angegriffen.

Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, die besonders als Zentrum der englischen Baumwollindustrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten

Waren ist. Der Seehafen von Manchester, der über Kanalanlagen von 9 Kilometer Länge verfügt, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebietes in der Umgebung von Manchester von großer Bedeutung. Ueber den Hafen von Manchester werden rund ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle sowie rund 30 Prozent des Gesamtimports an Erddöl und Erdöl-erzeugnissen eingeliefert. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Einfuhrhafen für kriegswichtige Rohstoffe. So kommen über Manchester in normalen Zeiten 40 Prozent der englischen Schwefeleinfuhr, rund 10 Prozent der Schwefelleseinfuhr, 10 Prozent der Mangan-einfuhr, 12 Prozent der Kupfer-einfuhr und rund 10 Prozent der Reineinfuhr nach England. Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft zeitigen.

Nacht „Sappho“ gesunken

Stockholm, 4. Okt. Gurchill hat sich wieder einmal dazu bequemt, einen kleinen Kriegsschiffverlust bekanntzugeben. Der von Neuter verbreitete amtliche Bericht der Admiralität lautet in der üblichen Weise: „Die Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß die Nacht S. M. „Sappho“ gesunken ist, wahrscheinlich durch eine feindliche Mine.“

Die „Sappho“ war nach den Angaben von Neuter 327 Tonnen groß und ist einige Jahre vor dem Kriege gebaut worden.

Paris hinter Sandfäcken

Heeresstreifendienst im Dunkel des Montmartre — Nur wer dienstlich kommt, darf in die Innenbezirke

Von Kriegsberichterstatter Freiherr von Eisebe

(FR.) Wie kommt der Soldat nach Paris? Nun, eher geht ein Reicher durch ein Kadejör, als daß er in die Innenbezirke der Stadt eindringt. Denn sie sind abgeriegelt. Sie sind mit Sandfackelbarricaden verschlossen. Hier ist verbotener Boden. Und das ist gut so und hat seinen gewichtigen Grund. Paris soll keine Etappe werden. Wir haben keinen Anlaß, gewisse ible Erscheinungen früherer Zeit in einer Zeit sich etwa wiederholen zu lassen, in der unser Volk im Kampf um sein Leben steht. Paris darf daher nur betreten, wer dienstlich dort zu tun hat. Andere Gründe gibt es nicht. Es sei denn, Trappentelle wollen geschlossen, in der Kolonne, die die Stadt besichtigen. Wer aber dienstlich kommt, muß sich einem höchst einfachen Kontrollverfahren unterwerfen. Ausweis und Marschbefehl werden bei den Außenwachen überprüft. Sind sie in Ordnung, erhält man einen kurz beschrifteten Ausweis für die Kommandantur, wo nun Mann und Kraftfahrzeug ihren entgeltlichen Ausweis zugleich mit der Quartieranweisung bekommen.

Der Heeresstreifendienst von Paris sorgt dafür, daß die Anweisungen des Stadtkommandanten beachtet werden. Er überprüft die Aufenthaltserlaubnis für Mann und Wagen, den Verkehr der Wehrmachtfahrzeuge und endlich die Manneszucht, denn sie ist wie überall, so besonders in Paris, gewissermaßen die Bismarckarte des deutschen Soldaten. Die Verkehrsregelung, die Ueberwachung des Zivilfahrzeuges, ist Sache der französischen Polizei, die auch darauf achtet, daß kein Zivilist nach 11 Uhr am Abend die Straße betritt.

Von morgens bis abends und von abends bis morgens sind unsere Streifen unermüdet unterwegs. Aber es sei gleich gesagt — so mannigfaltig die Bestimmungen auch sind, die Beachtung verlangen, der Anlässe, ordnend oder belehrend einzugreifen, sind sehr wenige. Es ist eine der erfreulichsten Tatsachen, festzustellen, daß sich der deutsche Soldat, wo auch immer er auftritt, würdig und korrekt benimmt, untadelig in seiner Haltung, so als sei er sich der Aufgabe bewußt, die ihm auch hier zufällt. Und dabei ist es wirklich nicht immer leicht. Was draußen an der Front fast Gewöhnliches war, hier, in den Straßen von Paris, läßt es sich anders an. Die Kräfte müssen, mag die Herbstsonne auf den Pariser Asphalt knallen wie sie will, geschlossen sein. Auf den Fahrzeugen darf kein Drillischzeug getragen oder gar die Kopfbedeckung abgenommen werden. Gepäck muß ordentlich untergebracht werden. Beutefüße — einst eine große Mode — dürfen an keinem Wagen hängen. Auch auf die Haltung des Mannes im Wagen wird geachtet. Wie man kein Papier auf die Straße wirft, so raucht der Soldat auch nicht auf Straßen oder im Wagen. Die Bestimmungen, Abstand von der Zivilbevölkerung zu halten, ist fast überflüssig. Denn so freundlich und hilfsbereit sich der Soldat überall zeigt, ihm steht eine natürliche, selbstbewußte Zurückhaltung durchaus in Fleisch und Blut.

Wie gut es sich mit dem Kapitel Ehrenbezeugungen verhält, dafür ist der Pariser selbst ein lebendiger Beweis. Vom Morgen bis Abend sind die Dienststellen des Heeres von einem Schwarm umlagert. Jedemal, wenn die Posten im Schlag des Präsidentlergriffes erstarrten, geht ein bewunderndes Raunen und Rauschen durch die Menge. Ja, es gibt keinen Franzosen und keine Französin, die nicht aufschauen, wenn in einem Kaffeehaus oder einer Gaststätte der Landier seine tägliche Ehrenbezeugung haut, daß alles zusammenfährt. Fast möchte man meinen, eine Art stillschweigender Wille hätte jeden gepakt, hier deutlich zu demonstrieren, was Geistes Kind der deutsche Soldat ist.

Nicht anders sind die Erfahrungen, die wir mit einer unaufälligen Streife in jenen Lokalen machen, in denen die Pariser Behevvelt tanzt, als sei der liebe Gott ein guter Mann und habe Frankreich niemals einen Krieg verloren. Da sitzen unsere Feldgrauen jeden Alters und jedweder Herkunft und betrachten sich kritisch das Schauspiel, das die Pariser ihnen bieten. Immer ist etwas Herablassung dabei. Schaut man länger zu, so spürt man, daß auch der natürliche Unterschied zwischen zwei Völkern hier Grenzen zieht, die der Soldat sehr wohl empfindet und mit denen er sehr einverstanden ist.

In langsamem Tempo fährt die Heeresstreife nun durch das Dunkel des Montmartre. Halb Paris scheint hier auf den Beinen und nur darauf bedacht zu sein, sich gut zu unterhalten. Ein Wehrmachtfahrzeug muß angehalten werden, weil es nicht genügend abgeblendet hat. Ein Krab, das keinen Aufenthaltsschein trägt, muß untersucht werden. Der Fahrer ist nicht zu finden. Er wird eine unangenehme Uebererraschung erleben, denn die Streife teilt ihm auf einem Meldezetteln mit, daß er seine Benjaminsleitung auf der Kommandantur abholen kann. Für die Pariser aber ist das ein Schauspiel ohnegleichen. Sie können nun einmal nicht begreifen, wie es möglich ist, daß deutsche Soldaten so auf Ordnung bedacht, so Reister in der Organisation, so ruhig und selbstverständlich in ihren täglichen Pflichten sein können.

Es gibt keine Senationen beim Heeresstreifendienst. Das ist sicherlich die erfreulichste Feststellung, aber auch die unangenehmste Seite dieses Dienstes. Zwischenfälle mit Zivilisten zählen zu den Seltenheiten. Die französische Polizei wird dann benachrichtigt. Es ist nicht Sache des Soldaten, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen, oder gar der französischen Polizei ihre Arbeit abzunehmen. Er hat seine eigenen Aufgaben. Ruhig und selbstsicher im Auftreten, weiß er zu jeder Stunde, was er sich und dem Feldgrauen Kod schuldig ist.

Veratend und helfend stehen Kommandantur und Heeresstreifendienst dem Soldaten, der nach Paris kommt, zur Seite. Es ist aber einmal notwendig, so kann auch hart zugepackt werden. Das ist nur gut so, denn Paris ist keine „Etappe“. (X).

Angriff auf holländische Städte

DAS Amsterdam, 4. Okt. In der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden des Donnerstags haben britische Flugzeuge wieder einmal ihre Bomben auf eine Anzahl friedlicher holländischer Städte und Ortschaften fallen lassen. Eine Reihe von Personen wurde getötet. Am schwersten litt Haarlem, wo englische Bomben auf die Wohnviertel der Stadt fielen und dabei 17 Leute töteten und 20 verwundeten. In einer Straße stürzten vier Wohnhäuser durch Bombentreffer ein. Weiter griffen die Engländer einige Ortschaften an, in deren weiteren Umgebung sich nicht ein einziges militärisches Ziel befindet. Während im ersten Ort einige Brandbomben keinerlei Schaden anrichteten, vernichtete eine Brandbombe ein Wohnhaus völlig und beschädigte das benachbarte. Eine Frau und ihre neunjährige Tochter wurden als Leichen geborgen; die Bewohnerin des Nachbarhauses wurde schwer verletzt. In den anderen Orten wurde ein Haus zerstört; andere wurden beschädigt, während ein heftiger Brand 60 Hektar Wald und Heide vernichtete.

Britische Bomben auf französische Zivilbevölkerung

Zahlreiche Tote in Le Havre

Genf, 3. Okt. Wie aus Vichy gemeldet wird, hat sich der französische Verkehrsminister Bertelot bei seiner kürzlichen Besichtigungstour an der nordfranzösischen Küste davon überzeugen können, daß die britischen Bombenflieger auch in Nordfrankreich wahllos ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung und auf die nichtmilitärischen Ziele abwerfen. Der Minister erklärte nach seiner Rückkehr nach Vichy, daß z. B. in Le Havre zahlreiche Tote und Verletzte in der Zivilbevölkerung zu verzeichnen gewesen seien. Die britischen Flieger hätten auf das Zentrum und andere Stadtteile gezielt, die keinerlei militärische Ziele umfaßten. Die britischen Flieger könnten daher keine erste Entschuldigung beanspruchen. Für die Bevölkerung von Le Havre sei dies besonders schmerzhaft, habe sie doch monatelang die Arme der ehemaligen britischen Alliierten in ihren Mauern beherrschte.

Protest wegen Bombardierung von Malmö

Stockholm, 4. Okt. Wie das schwedische Außenministerium mitteilt, ist der schwedische Gesandte in London beauftragt worden, anlässlich der Bombenabwürfe über Malmö und Umgebung durch britische Flugzeuge energischen Protest bei der britischen Regierung in London einzulegen. Der Gesandte ist ferner beauftragt worden, die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zu verlangen, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern. Ferner soll er Erfordernisse durch den Bombenabwurf entstandenen Schäden verlangen.

Japan im Osten führend

Der Sprecher des japanischen Außenamts über die Bedeutung des Dreierpattes

Tokio, 4. Okt. (Hafendienst des DNB.) Der Sprecher des Außenamts, Ministerialdirektor Suma, sprach im Rundfunk über die Bedeutung des Dreierpattes. Er bezeichnete den Tag, an dem der Vertrag abgeschlossen wurde, als einen der denkwürdigsten in der Geschichte Japans und darüber hinaus der gesamten Welt. Der Pakt übertrage alle bisherigen Übereinkünfte oder Verträge der Weltgeschichte und gebe Japan die unendliche Orientierung für seine Mission im Fernen Osten. Bedauerlicherweise sei zu beobachten, daß gewisse Mächte, wie z. B. Amerika, sich der Neuordnung widersetzen wollten und die Auswirkungen des Pattes zu verkleinern oder zu bespötteln suchten. Demgegenüber sei unfeigbar, daß der Dreierpakt Amerika einen Schock verjagt habe. Suma betonte ausdrücklich, daß der Pakt unmissverständlich die vollkommenste Ueberereinbarung der Vertragspartner in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen ausdrückte. Japan sei von Deutschland und Italien als der führende Staat im Fernen Osten anerkannt und werde alle militärischen Kräfte aufbieten, falls eine dritte Macht sich auf Kosten Englands stellen sollte. Am Schluß forderte Suma das japanische Volk auf, sich freudig und opferbereit zur Erreichung des großen Zieles, der Neuordnung Ostasiens, einzusetzen.

Einmarsch japanischer Truppen in Hanoi

Tokio, 4. Okt. (Hafendienst des DNB.) Japanische Truppeneinheiten, die am 26. September in Haiphong landeten, marschierten am Donnerstag in die Hauptstadt Französisch-Indochinas, Hanoi, ein. Gleichzeitig landeten japanische Formationen auf Hanoi Flughafen Naram. Nach erfolgreichem Abschluß von Verhandlungen zwischen den Militärschreibern Französisch-Indochinas und der japanischen Truppenführung wurden bei Beginn der Operationen in zwei Bezirken von den Japanern festgesetzte Angehörige der französisch-indochinesischen Armee freigelassen und beschlagnahmtes Kriegsmaterial zurückgegeben.

Westlich von Irland torpediert. Wie „Daily Mail“ aus St. Johns (Neufundland) berichtet, gingen dort 83 Ueberlebende der englischen Dampfer „Blair Angus“ (4400 BRT.) und „Elwood“ (7098 BRT.) an Land. Die Dampfer waren 500 Meilen westlich von Irland am 29. September torpediert worden.

Verlust eines Hilfskriegsschiffes. Die britische Admiralität gibt den Verlust eines Hilfskriegsschiffes bekannt. Es sei überfällig und müsse als verloren betrachtet werden.



England ohne Chamberlain

Es ist knapp ein Jahr her, da schwang der Premierminister Neville Chamberlain seinen Regenschirm wie eine Streitaxt und begeisterte das englische Parlament mit dem Satz: Ich hoffe den Tag noch zu erleben, an dem Hitler vernichtet am Boden liegt! Als aber nicht Deutschland zusammenbrach, sondern Englands irreführende Trabanten unter den deutschen Hieben zu Boden stürzten, da wurde aus dem "Karl" Chamberlain der "arme alte kranke Mann", der in Winston Churchill seinen Nachfolger erhielt. Der neue Plutokrat-Premier Churchill aber fesselte seinen Vorgänger mit Rosenbändern an das neue Kabinett, denn er wusste in seiner gerissenen Art ganz genau, daß man einen Sündenbock nicht vorzeitig in die Wüste jagen darf.

Chamberlain war eine Null im Kabinett Churchill, aber eine Null nach dem Komma. Die politischen Vorherseher haben prophezeit: Chamberlain wird erst völlig abgehäutert, wenn Churchill gelegentlich einen wirkungsvollen Sündenbock braucht. Nun ist der Tag gekommen. Churchills Position ist zwar nicht direkt bedroht, aber es hat sich doch ein Gewitter über seinem Haupt zusammengebaldet. Die Londoner Bevölkerung wird unruhig, die Zeitungen schimpfen aufgeregt über den Mangel an Fürsorge für die ständigen Quartiergeäste der Untergrundbahnstämme, andere Blätter greifen den Fall Daxar auf und machen ihren ehrenwerten Minister Churchill darauf aufmerksam, daß der Rückzug von der Senegalküste ein "kleines Norwegen" ist und daß diese kleinen "kleinen Norwegens" in der Zukunft nicht mehr so ganz ruhig hingenommen werden können. Die nächste Unterhaus-Sitzung weist jetzt schon eine lange Liste von Anfragen auf, bei deren Studium sich auf dem Haupte des Herrn Winston Churchill die Haare kräuben, sofern er überhaupt noch welche hat. Er braucht dringend eine Ablenkung, er braucht Luft, er braucht Zeit, und mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit jagte er den Entschluß, seinen Widersachern einen fetten Brocken hinzuwerfen und Neville Chamberlain über die Klinge springen zu lassen. Es ist auch ein Gegenstand zu werten, daß sich die entseelte Meute der Kritiker nun auf den "alten" Mann wirt, der damals versprochen hat, Hitler auf den Boden zu legen.

Es muß in England doch sehr stark trüben, denn eines der ältesten politischen Recepte der englischen Regierungen ist dieses: während eines Rennens die Federn nicht zu wechseln. Wenn nun Chamberlain verschwindet, dann wird Churchill über seinen Informationsminister Duff Cooper die Parole ausgeben, daß das große Elend der vergangenen Monate nicht etwa an der neuen Führung, sondern an dem alten Personal gelegen hat, das aus Gründen der Weisheit nicht schon längst ausgetrieben werden konnte. Nun soll eine ganz neue Ära beginnen, Neuter flüstert bedeutungsvoll, daß der energische Schatzkanzler Kingsley Wood und der ebenso energische Arbeitsminister Giffin aufgefordert worden seien, in den Kriegsrat einzutreten, um die von Winston Churchill ausgehenden Energien ins Angemessene zu versetzen. Das ist die erste Kamperleipröße, die dem schwach gewordenen englischen Volk verabfolgt wird. Der englische Landsturm sorgt gleichzeitig dafür, daß Neville Chamberlain einen Abgang erhält, der selbst einen Hund daran hindert, zu ihm noch ein Stück Brot zu nehmen. Churchill stellt sich an das Rampenlicht und läßt durch die Statisten der Ehre verkünden: Ich habe es erreicht, daß im Laufe des letzten Jahres 18 000 deutsche Flugzeuge und 40 000 deutsche Flieger vernichtet worden sind; ich habe es ferner erreicht, daß Deutschland nunmehr am Ende seiner Kraft steht, denn fälter hat kaum noch genug Benzin, um seine Flugzeuge in Marsch zu setzen! Man muß wirklich staunen, wie plump die Lügen sind, die dem englischen Volk angeboten werden. Es ist unsinnig, mit den englischen Nachrichtenagenturen über Flugzeugverluste zu streiten, und soweit der Treibstoff in Frage kommt, braucht nur an die Erklärung erinnert zu werden, die der deutsche Verkehrsbevollmächtigte, Generalmajor von Schell, kürzlich in einem Vortrag vor der Berliner Industrie- und Handelskammer abgegeben hat: daß nämlich die Benzinvorräte so groß sind, daß Deutschland sie selbst in einem zehnjährigen Krieg nicht erschöpfen kann.

Chamberlain stand an der Spitze des englischen Empires, als der Krieg begann. Seine Premier-Kollegen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sind schon vor ihm in der Verrentung verschwunden, aus der sie nie mehr aufstehen werden, um eine politische Machtposition zu übernehmen. Nur eins ist denkbar: daß sie nämlich später von ihren eigenen Vätern vor den Staatsgerichtshof zitiert werden, um für das Unglück geradezustehen, das sie angerichtet haben. Die Franzosen wollen ihrem Herrn Regner bestimmen den Prozeß machen, und sie haben kürzlich auch ihren Herrn Daladier in Schutzhaft genommen, um ihn bei der Hand zu haben, wenn sie ihn bei der Abrechnung brauchen.

Neville Chamberlain hat sich in das Privatleben zurückgezogen. Sein Lebensabend ist finanziell gesichert. Er wird es nicht nötig haben, zu seinen verzeitelten Londonern in

den u-Bahn-Schacht zu kriechen, wenn die deutschen Bomben ihre Fracht abladen. Er wird sich in Sicherheit bringen, und seine „unteren Volksschichten“ lassen die Suppe aus, die er aus Feuer kocht. Der Krieg war auf jeden Fall für ihn persönlich ein großes Geschäft, denn die englischen Eisenbahngesellschaften berichteten ausgerechnet am Tage seines Rücktritts von den märchenhaften Dividenden, die sie infolge des gesteigerten Verkehrs erneut an ihre Aktionäre ausschütten konnten. Man muß wissen, daß Neville Chamberlain der Hauptaktionär der wichtigsten englischen Eisenbahnen ist. Für ihn ist der Sinn des Krieges erfüllt, denn er hat seinen Gewinn in der Tasche.

Chamberlain an allem schuld!

Eselstreit Churchills nach dem Rücktritt des Kriegsschuldigen

Stockholm, 4. Okt. In den ersten englischen Kommentaren zu der nicht unerwartet gekommenen Kabinettsumbildung wird nicht einmal die konventionelle Form des Altes gewahrt, um das Ausscheiden der Familie Chamberlain aus der englischen Politik etwas weniger auffällig zu machen, als das nunmehr der Fall ist. Es wird erklärt, nicht nur Chamberlain gehe, sondern mit ihm auch der Kreis um Chamberlain, den man nunmehr für die Lage verantwortlich macht, in der sich das Inselreich befindet. München, Karol und sogar Dänkirchen und Daxar werden auf das Konto des Einundsechzigjährigen geschrieben, während gleichzeitig erklärt wird, der Weg der Churchillisten sei nun frei. Der Einfluß der Familie Chamberlain auf die englische Politik wird, wie „Aftonbladet“ aus London meldet, plötzlich als katastrophal bezeichnet, und man neigt dazu, die Arbeit Nevilles Chamberlains zu vergleichen mit dem Varentzug seines Vaters Joseph Chamberlain und der Locarno-Politik Sir Austen Chamberlains. Sowohl Locarno wie München hätten zu einem neuen Krieg geführt.

Es hat den Anschein, als ob die englische Propaganda zum Teil darauf abzielt, aus den drei Chamberlains die Sündenböcke für die gegenwärtige Lage Englands zu machen. Allgemein erblicken englische Beobachter nach der Ausbootung „der für München verantwortlichen Männer“ eine Verklärung des Kabinetts, wobei allerdings nicht gesagt wird, daß diese Verklärung ausschließlich auf das Konto der sozialistischen Opposition geschrieben werden muß. Die Konservative Partei ist heute im Kabinett nur noch von solchen Männern vertreten, die nach dem Rücktritt Baldwins zweieinhalb Jahre lang gegen die Konservative Partei Sturm liefen, obwohl sie selbst dieser Partei angehörten. An ihrer Spitze steht nicht zuletzt Churchill. Sir Cranborne ging im Februar 1938 und zählte damals zur konservativen Opposition. Churchill hat das Übergewicht der Konservativen im inneren Kabinett dadurch behauptet, daß er die Zahl der Mitglieder von sechs auf sieben erhöhte. Mitglieder sind nunmehr Sir Kingsley Wood, Lord Halifax und Lord Beaverbrook als Konservative, sowie Bevin, Greenwood und Attlee als Oppositionelle. Falls die in London umlaufenden Gerüchte über die Ausbootung des Außenministers wahr werden, verliert das innere Kabinett damit einen der bekanntesten konservativen Politiker und gleichzeitig die entscheidende Vorherrschaft der konservativen Partei. Arbeitsminister Bevin ist ganz offensichtlich das Jünglein an der Waage geworden als der Vertreter von mehr als fünf Millionen Arbeitern und damit der größten Organisation Englands.

Chamberlain als Vertreter der Konservativen ist gegangen, und Bevin als Vertreter des englischen Sozialismus ist gekommen. Darin liegt ganz offensichtlich die innere Bedeutung der Umformung, von der neutrale Beobachter bereits vor Wochen sagten, sie werde die innere Revolution in England vorwärtsbringen.

Es ist eine echt englische Handlungsweise, daß der alte Chamberlain, der den Krieg an Deutschland erklärt hat, von Churchill jetzt noch einen Eselstreit erhält und für alles verantwortlich gemacht wird. Wir Deutschen brauchen für Chamberlain wirklich nicht einzutreten; wir wissen, was wir von diesem Weltverbrecher zu halten haben. Aber es ist doch eine typisch englische Gemeinheit, wenn jetzt Churchill, einer der Hauptschuldigen am Ausbruch und der bisherigen Führung des Krieges, diese Schuld von sich abzuwälzen sucht, indem er sie auf Chamberlain läßt. Churchill hat zweifellos diesen Regierungswechsel vorgenommen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von der prekären Lage, in der sich England befindet, auf andere Dinge abzulenken.

Handel und Verkehr

Gute Weinermate in Aussicht an der Mosel. Die Reiseentwicklung der Trauben an der Mittelmosel hat gute Fortschritte gemacht. Bleibt es in den nächsten Wochen trocken und warm, so wird die Reife noch beachtlich voranschreiten und der neue Wein eine zufriedenstellende Güte bekommen. Auch der 1938er Jahrgang ist bis auf Einzelstübe abgefeilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die ersten Bessarabien-Deutschen im Gau Mainfranken. Im Gau Mainfranken ist der erste Transport von Bessarabien-Deutschen eingetroffen und in das Kreisgebiet Miltenberg-Obernburg weitergeleitet worden. In Miltenberg wurden in der Schifferschule sowie im Lyzeum 300 Heimkehrer untergebracht. In anderen Orten wurden große Besitztümer und Schätze mit allem notwendigen Zubehör für die Volksdeutschen zur Verfügung gestellt.

Deutsche Lehrer besuchen die Slowakei. Im Rahmen der kulturellen Beziehungen zwischen dem Reich und der Slowakei wird für etwa 170 Mitglieder des NS-Lehrerbundes eine volkswirtschaftliche Studienfahrt in die Slowakei veranstaltet. Die Fahrt, die in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober stattfindet, steht unter der Leitung des Gauamtsleiters des NSLB, Gau Bayerische Ostmark, Kreisleiter Kellersmann.

Bau einer südamerikanischen Transkontinentalbahn. Wie das Staatsdepartement der USA bekanntgab, werden sich auf Anforderung der bolivianischen Regierung demnächst mehrere USA-Armeeingenieure nach Bolivien begeben, um die militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zum Bau einer Eisenbahnlinie von Santa Cruz nach Villa Villa festzustellen. Die Linie, deren Bau durch die Export- und Importbank finanziert werden soll, würde eine durchgehende Eisenbahnverbindung von der pazifischen Küste bei Arica (Chile) zur atlantischen Küste bei Santos (Brasilien) herstellen.

Chiles Stellung zum Berliner Dreierpakt. Während einer Besprechung der Mitglieder des chilenischen Kabinetts mit dem Chef der der Volksfront angehörenden politischen Parteien wurde neben anderen Problemen auch die Auswirkung des Berliner Dreierpaktes auf Chile behandelt. Außenminister Mora betonte, die chilenische Regierung werde angesichts dieses Paktes die Haltung der striktesten Neutralität weiter bewahren, unbeschadet ihrer engen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Ländern.

Argentinische Vereinigung der Freunde Deutschlands. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene argentinische Vereinigung der Freunde Deutschlands hatte zu einer Veranstaltung im Deutschen Klub in Buenos Aires eingeladen, bei der verschiedene Wochenshows und Kulturfilme gezeigt wurden. Neben Vertretern der Botschaft waren auch führende argentinische Persönlichkeiten, darunter General Perone, der Nationalabgeordnete Bilha Dona sowie der bekannte Anwalt und Schriftsteller Videla Darguren erschienen.

Deutsche Kriegsfreiwillige in Albanien. Der Bizeleig von Italienisch-Ostafrika — zugleich Oberkommandierender der Truppen in Ostafrika — Herzog von Kosta besichtigte in Massawa und in der Gegend von Asmara stehende Abteilungen deutscher Kriegsfreiwilliger. Er äußerte bei dieser Gelegenheit seine Betriedigung über den guten Eindruck, den die deutschen Freiwilligen machten.

Elbische Studenten im Reich. Der Reichsstudentenführer hat in Stralsund eine Dienststelle eingerichtet. Durch diese Dienststelle sind elbische Studenten schon jetzt in großer Zahl zum Studium ins Reich vermittelt worden. Etwa 320 elbische Studenten der verschiedensten Fachgruppen studieren bereits in diesem Wintersemester im Reich, in der Mehrzahl an den Universitäten Frankfurt a. M., Freiburg und Heidelberg und an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Amerikaner aus Ostasien evakuiert. Der amerikanische Admiral Hart, Chef des amerikanischen Ostasiengeschwaders, führt zur Zeit Verhandlungen in Shanghai mit den amerikanischen Konsulatsbehörden über Vorbereitungsmaßnahmen zur Evakuierung von 11 000 amerikanischen Staatsbürgern aus Japan, China und Mandschukuo für den Fall, daß sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen weiter verschärfen sollten.

Togal ist hervorragend bewährt bei:

Rheuma	Nerven- und Kopfschmerz
Ischias	Erkältungen
Hexenschuß	

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante farb. Brosch. „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 9/K

Deutsche Reichspost
Postsparkassen-Dienst

Front und Heimat sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Später in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Oktober 1940.

S. 27/401. Die gesamte Hitlerjugend tritt am Sonntagvormittag pünktlich um 9 Uhr in tadelloser Winteruniform am unteren Schulhaus an. S. 3 mit Instrumenten. Entschuldigungen werden nicht angenommen. Der Jahrgang 1923 wird besonders auf den Dienst aufmerksam gemacht.

Amthliches. Vermessungssekretär Mayerle beim Vermessungsamt Freudenstadt wurde zum Vermessungsinspektor ernannt.

Agold, 4. Okt. (Zur letzten Ruhe gebettet.) Gestern wurde in Cannstatt der im 87. Lebensjahr aus dem Leben geschiedene Reg.-Veterinär Dr. Metzger zur letzten Ruhe gebettet, der 39 Jahre Oberamtsstierarzt und zugleich städtischer Fleischbeschauer in Agold war. Sein großes Wissen und Können, verbunden mit seiner Gewissenhaftigkeit ließen ihn sein Amt mit großem Erfolg ausüben. Anerkennung und Dank kamen an seinem Grabe von allen Seiten zum Ausdruck. Nachrufe widmeten ihm Landrat Dr. Haegle, Calw, für die Berufskollegen, Reg.-Veterinär Dr. Wolf, Calw, für das Tierzuchtamt und den Tierzuchtverband Herrenberg Landesökonomierat Dr. Döbler, Herrenberg, für den Züchterverein Agold, dessen Vorstand der Verstorbene war, Domänenpächter Rouff, Reuthin, und Kreisbauernführer Kalmbach, Egenhausen, für die Stadt Agold Bürgermeister Maier.

Heilbronn. (Soldatenheim für die Verwundeten.) Die NS-Frauenshaft hat im Stadtgartengebäude für diejenigen der in Heilbronn liegenden verwundeten und kranken Soldaten, die das Bett verlassen können, ein gemüthliches Soldatenheim eröffnet, in welchem täglich etwa 50 Soldaten Unterhaltung und Ablenkung finden können. Es handelt sich um drei große und helle Räume, von denen einer als Speisezimmer eingerichtet ist, während ein kleineres Zimmer als Spielzimmer gedacht ist. Ein großer Aufenthaltsraum vereinigt sodann die Soldaten jeden Nachmittag bei unentgeltlich verabreichtem Kaffee und Kuchen.

Deutsche Bauernweisheit

Zusammengestellt von Alfred Hein

Denn wir bäuerlich treues Blut sind doch immer euer bestes Gut. (Goethe)

Der Bauer erhält die Rasse

NSK Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasseerhalter. Ehe die Stadt war mit ihrem Laß, war der Bauer da. Sein Stammbaum reicht in die Zeiten, da noch mit der Steinhade der Boden gelodert wurde, da er, der Bauer, als erster Jucht und Sitte dort keimen ließ, wo hieher Horden von halbwildem Jägern und Fischern ein Dasein führten, dem des Wolfes und des Otters ähnlich. Da kam der Weidbauer, säunte die Hausstatt ein, rammete Balken in den Boden, deckte sie und verband sie mit fetten Wänden; indem er mit den heiligen drei Hälzern auf dem Steinherde die Flammen erglücken ließ, nahm er Besitz von dem Lande im Namen der Kultur. Denn erst der Bauer schuf das, was wir so nennen.

(Hermann Löns)

Die erste aller Künste

Die Landwirtschaft ist die erste aller Künste. Ohne sie gäbe es keine Kaufleute, Dichter und Philosophen.

(Friedrich der Große)

Das Volklied singt:

Der Bauer ist ein Ehrenmann,
er bauet uns das Feld.
Wer eines Bauers spotten kann,
der ist ein schlechter Held.

Und eh' die lieb Sonn' aufgeht,
geht er schon seinen Gang,
er schafft, was allen Menschen frommt,
mit Luß und mit Gesang.

Der Bauer und der Gelehrte

Der Professor Klunkerhuh: Ich habe gehört, Sie befaßen sich auch mit Wetterprophetenungen?

Der alte Heidebauer: Ja, das mag wohl sein...

Der Professor: Trifft es denn auch zu, was Sie da voraus-sagen?

Der alte Heidebauer: Wenn' indröpt, dröpt's in, un wenn nich, denn nich.

Der Professor: Wie kommt Er denn eigentlich darauf? Das ist doch keine Sache für ungelehrte Leute.

Der alte Heidebauer: Weiten Sie, vor in Göttingen wohnt ja oll verrückter Professor — er glöw, hei heet Klunkerhuh, de is jon Wedderprophete, und wat de nu so bekantmaakt, dazwe sag is grad dat Gegendeil, und dat dröpt dann immer in...

Aus einem alten Kräuterbuch

Bermut ist eine aus dem Bauergarten verfohene Pflanz, die ihr Helmweh dadurch kundtut, daß sie sich möglichst nahe an Gartenzäune und Dorfstraßen ansiedelt. „Bermut is für alles got“, sagt der Bauer. Krafft und Würdung von Artemisia abrotanum: sie hihiget, zeucht zusammen, ist bitter, scharf oder kühl, säubert, kückt und trocknet aus. Bermut in Schränke und Kisten gelegt, bewahrt selbige vor Schaden und Motten. Macht Luß zum Essen.

Bauernsprüche aus Jahrhunderten

Auf Sparen folgt Haben.

Kein Riß düngt den Aker besser, als den der Herr mit seinen Fühen dahinträgt.

Die Habe ist wie der Haber.

Wenn die Henne kräht vor dem Hahn,
die Frau redet vor dem Mann,
so soll man die Henne kochen,
die Frau mit einem guten Prügel pochen.

Wer nicht tun kann, was die Leute verdrückt, gibt keinen guten Schulzen ab.

Kalbsaugen, Hasenlungen,
Sehtenleber, Karpfenzungen,
süßer Wein und Rieschens Maul
brachten manchen um den Gaul.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laul in Altensteig. Vert.: Ludwig Laul. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laul, Altensteig. — Jurgelt Preisliste 3 gültig.

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf eine Seifenkarte gibt. Einige Handvoll Genko - 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - sichern volle Ausnutzung von Waschpulver und Seife. Hausfrau, begreife: Genko spart Seife!

Stadt Altensteig
Die ortsverfährliche Ausgabe der
Reichsverbilligungsscheine
für Margarine usw. erfolgt am Montag, den 7. ds. Mts. von 15—17 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 5.
Der Bürgermeister.

Altensteig
Wegen dringender Arbeiten ist das
gesamte Leitungsnetz
heute Samstag, den 5. 10. von 15.00—17.00 Uhr
abgeschaltet
Elektrizitätswerk

Stadt Calw
Zu dem am nächsten Mittwoch, 9. Okt. 1940 stattfindenden
Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt
ergeht Einladung.
Personen und Vieh aus versuchten Kreisen und Beobachtungsgebieten (15 km Umkreis) sind vom Markt ausgeschlossen. — Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
Zufahrtszeit zum Schweinemarkt: 1/8—9 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt: 1/9—10 Uhr.
Calw, 5. Okt. 1940. Der Bürgermeister: Gähner.

Eisenbahn-Verbindungen

Gültig ab 6. Oktober 1940

		Altensteig—Agold					Agold—Altensteig				
		W	W	S	W	S	W	S	W	S	
Altensteig	ab	611	707	935	1100	1130	1500	1608	1700	1930	
Berneck	ab	17	17	41	06	36	06	15	06	36	
Eghausen	ab	30	33	953	25	48	19	32	19	50	
Kohlbach	ab	36	41	1000	37	1155	26	1643	26	1957	
Agold St.	ab	49	754	1012	1156	1207	38	1700	38	2009	
Agold Bh.	an	657	802	1020	1206	1215	1546	1710	1746	2017	
Stuttgart an		W9.34	8.46	—	14.15	14.54	18.26	20.00	20.44	22.55	
		W		S		W		S			
Stuttgart ab		4.36	8.35	—	9.45	11.13	12.35	15.07	18.28	18.11	
Agold Bh.	ab	707	841	1035	1225	1345	1602	1810	1914	2035	
Agold St.	ab	14	848	42	32	52	09	17	21	42	
Kohlbach	ab	27	900	1054	44	1406	21	30	36	2055	
Eghausen	ab	37	07	1101	1251	17	28	38	1945	2102	
Berneck	ab	50	19	13	1303	35	40	50	2002	14	
Altensteig	an	756	925	1119	1309	1444	1646	1856	2011	2120	

Wachen Sie mal eine Kur mit dem: **Innauer Apollo-Sprudel** gut bei Magen- u. Darmkatarrh!

Heretliche Felsche gibt Ihnen die **INNERE** Reinigung mit **Zirkulin** Knoblauch-Perlen

Einen zum Angewöhnen jährigen **Jagdhund** verkauft Hans Kändler, Martinsmoos

Suche für sofort ein fleißiges **Mädchen** bei guter Behandlung. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schutzanstrich für Kartoffel- und Grünfütter-Silo zu haben bei **Ueoh & Ziegler** Altensteig, Telefon 209

Sind Sie erkältet? Dann achten Sie darauf, daß nicht durch Vernachlässigung unheilbare Folgeerkrankungen auftreten. Sorgen Sie für rasche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Nehmen Sie vor dem Schlafengehen oder im Bett **Klosterfrau-Melissengetränk** nach folgendem Rezept: 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengetränk und 1—2 gestrichelte Eßlöffel Zucker, mit etwas der wärmeren Menge kochenden Wassers gut verrührt, möglichst heiß trinken und dann schlafen. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, noch einlaue Lauge, und zwar 2—3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengetränk in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzen Teel.

Blasenleiden Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöhlingen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938. 20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen 354A

Sie haben recht, wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nahrungsmittel verabreichen wollen. **HIPP'S Rindfleischmittel** die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.

Ein schönes **Einstell-Rind** verkauft Karl Kühnle, Egenhausen. Ein Paar **Läufer-Schweine** verkauft Karl Hühn, Gaugemühl.

